

Binz sucht Experten für Touren und Erlebnisse

Die Veranstaltungen sollen um ein kleines Angebot erweitert werden.

Binz. Um das Angebot besonderer Touren und Erlebnisse künftig auszuweiten, sucht der Eigenbetrieb Binzer Bucht Tourismus ortskundige Einheimische, die Lust auf die abwechslungsreiche Tätigkeit als lokaler Experte oder Tourguide haben.

Gesucht werden Menschen, die spannende Geschichten erzählen, interessante Fakten unterhaltsam vermitteln und Lebensgefühl von der Insel authentisch transportieren. „Wir suchen Menschen mit speziellen Kenntnissen oder Fähigkeiten, die Spaß daran haben, ihr Wissen mit unseren Gästen zu teilen“, beschreibt Marikke Behrens von der Tourismusgesellschaft. „Das kann thematisch in ganz unterschiedliche Richtungen gehen.“

Ob plattdeutsche Mundart, Ortsgeschichte, regionale Bräuche und Insel-Traditionen, (Kunst)Handwerk oder Insider-Fototouren und Schnitzeljagden per Smartphone – vieles ist möglich. „Vielleicht geht das persönliche Talent so weit, in Rolle und Kostüm einer lokalen Persönlichkeit zu schlüpfen und Ortsgeschichte noch authentischer erlebbar zu machen“, heißt es von der Tourismusgesellschaft. Und auch: „Ziel ist es, den neuen Touren und Erlebnissen einen individuellen und einmaligen Charakter zu verleihen. In kleinen Gruppen soll ein sehr persönlicher Kontakt entstehen, der Einblicke abseits der gewohnten Touristenpfade gewährt und wertvolle Erinnerungen schafft.“

Wer meint, das ist genau das Richtige, meldet sich bei der Binzer Bucht Tourismus in der Heinrich-Heine-Straße 7. Ansprechpartnerin ist Diana Bluhm (Info-Telefon 03 83 93/14 81 48). „Wir schauen dann, wie man das Angebot zeitlich einordnen kann und was es dafür eventuell noch braucht“, macht Marikke Behrens deutlich und ergänzt: „Und wenn wir die Tour oder das Erlebnis in unser Angebot aufnehmen, wird das selbstverständlich auch bezahlt.“ *az*

OSTSEE-ZEITUNG Rügener Zeitung

Fragen zum Abo?
Tel.: 03 81/38 303 015

Redaktions-Telefon:
Tel.: 03 838/20 14 53, Fax: 20 14 55
E-Mail: ruegen@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:
Montag bis Freitag: 10 bis 18 Uhr,
Sonntag: 10 bis 16 Uhr

Leiterin der Lokalredaktion:

Anne Ziebarth
Tel.: 03 838/20 14 50
Stellvertreter:
Mathias Otto (-52)
Redakteure:
Uwe Driest (-54)
Maik Trettin 038 392/668 880

Redaktionsbüro Sellin:

Warmbadstraße 4, 18586 Sellin
Gerit Herold, Tel.: 038 303/371 170

Verlagshaus Bergen:

Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,
Markt 25, 18528 Bergen

Regionaler Verlagsleiter:

Ralf Hornung,
Tel.: 03 838/20 14 20

E-Mail: verlagshaus.ruegen@ostsee-zeitung.de

Anzeigenannahme:

Tel.: 03 81/38 303 016
MV Media: Tel.: 03 81/365 250
Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,
Sonnabend: 7 bis 13 Uhr



Ragnar (v. l.), Carlo und Jonathan (alle 3) haben im Wald bei Sehlen eine Wurzel zum Spielen gefunden.

FOTO: MATHIAS OTTO

Projekt geht auf: Kinder toben auf Rügens größtem Spielplatz

Vor einem Jahr ging der Waldkindergarten in Sehlen in Betrieb.

Von Mathias Otto

Sehlen. Wenn der Nachbar mit seinem Hund einen Spaziergang macht, winken die Kinder schon von Weitem. Die Mädchen und Jungen vom Waldkindergarten Sehlen kennen ihn, sie begegnen ihm fast täglich, wenn sie sich von ihren Bauwagen aus in Richtung Wald begeben. Mal kommen auch Leute aus dem Ort und bringen verloren gegangene Handschuhe oder Mützen zurück. „Wir haben eine nette Nachbarschaft, alle sind uns wohlgesonnen“, sagt die Leiterin Silke Ahlers.

Vor einem Jahr wurde das für Rügen einmalige Projekt gestartet, als umgebaute Bauwagen auf die Wiese am Dorfrand gezogen wurden. Das Besondere dabei: In diesem Waldkindergarten werden die Kinder zwischen drei und sieben Jahren unter freiem Himmel im Wald betreut, auch bei Schnee, Minusgraden und Regen. Alle Aktivitäten finden draußen statt, bei jedem Wetter. Nur wenn ein Sturm aufzieht, es gewittert oder der Wald aus Gründen der Sicherheit nicht freigegeben ist, finden sie Unterschlupf in ihren beiden Bauwagen.

Große Augen bei den Kindern, als sie am Dienstag zu ihrem Lieblingsplatz im Wald gehen wollten. Plötzlich blieben die drei Jungs stehen, die den Bollerwagen hinter sich herzogen. Drei große Bäume, die die Stürme „Ylenia“ und „Zeynep“ zu Fall brachten, versperrten ihnen den Weg. Statt über den Waldweg ging die Reise nun direkt durch den Wald. Und der Bollerwagen wurde immer schwerer. Er füllte sich von Meter zu Meter mit kleinen abgebrochenen Ästen von Nadelbäumen, die sie sammelten. „Daraus können wir etwas basteln“, sagte Emil.

„Ganz bestimmt sogar“, ist sich



Der Rückzugsort für die Mädchen und Jungen des Waldkindergartens.

FOTO: MATHIAS OTTO

die Leiterin sicher. „Wir nutzen alles, was wir auf dem Boden finden. In der Vorweihnachtszeit haben wir zum Beispiel daraus Türkränze angefertigt. Bald haben wir Birkenreisig auf, daraus entstehen Besen.“ Das ist auch eine von wenigen Regeln, die die Mädchen und Jungen beherrschen müssen. Es werden

keine Blumen, Blätter und Äste raus-beziehungsweise abgerissen. „Wir müssen auch Sichtkontakt halten und an den Kreuzungen stehen bleiben. Und gut miteinander umgehen“, sagte ein Mädchen in der Morgenrunde. „Das sind auch die einzigen Regeln, ansonsten haben sie viele Freiheiten. Wir bilden oft einen Kreis und besprechen Dinge, die die ganze Gruppe angehen. Etwa, was wir am Tag planen oder was wir essen wollen. Hier geht es vor allem darum, Demokratie zu lernen“, sagt Heike Balzer. Sie gehört zum Trägerverein der Freien Schule Rügen in Dreschvitz, der das Projekt Waldkindergarten mit dem Forst-

„Was die Kinder jeden Tag im Wald erleben können, ist einfach gigantisch.“

Silke Ahlers
Leiterin
des Waldkindergartens

amt Rügen vor einem Jahr gestartet hat.

Wie sieht ein ganz normaler Tag im Waldkindergarten aus? „Keiner gleicht dem anderen, jeder Tag steht unter einem anderen Stern“, so die Leiterin. Fest steht nur, dass sich alle draußen bewegen. Ab 7 Uhr kommen die ersten Mädchen und Jungen an. Nach der Morgenrunde am Lagerfeuer oder im Winter am Kamin im Bauwagen geht es spätestens um 9 Uhr in den Wald. Hier haben sie verschiedene Plätze, die sie abwechselnd besuchen. Die Namen haben die Kinder vergeben: „Kirschbaum“, „Sumpfweg“, „Donnerkeilweg“ oder „Weg zur Ruine“. Hier können sie wie Ragnar, Carlo oder Jonathan (alle 3) auf der großen Wurzel

eines umgekippten Baumes toben. Oder das Balancieren üben wie der vierjährige Jonah.

Toben macht hungrig. Aber dafür müssen sie nicht zurück zu den Bauwagen. Die Kollegin, die die späte Schicht übernimmt, bringt das Es-

sen in den Wald. „Bei sonnigem Wetter verteilen wir die Sitzkissen auch auf der Wiese, dann wird hier gegessen“, so Heike Balzer. Das kleine und große Geschäft wird ebenfalls in der Natur verrichtet. Die Erzieherin und Lehrerin in Karlsruhe haben dafür hauchdünnes recyceltes Toilettenpapier dabei. Naturbelassen ist auch die Vorrichtung an den Bauwagen. Hier steht eine Komposttoilette mit Substrat aus Kokosfasern bereit.

„Das ist der schönste Kindergarten, den man sich vorstellen kann“, sagt Silke Ahlers. Viele Jahre war sie Erzieherin und Lehrerin in Karlsruhe. Sie hatte sich in den Norden der Republik verliebt und zog vor einem halben Jahr nach Rügen. Eigentlich wollte sie in Stralsund weiter als Lehrerin arbeiten. „Dann habe ich eine unglaublich freundliche und positive Stellenanzeige gefunden und wollte wissen, was dahinter steckt“, sagt sie und war hin und weg, als sie vom Waldkindergarten erfuhr. „Was die Kinder jeden Tag im Wald erleben können, ist gigantisch. Auch, dass sie mit so viel Vertrauen alle Projekte mitmachen, die wir ihnen anbieten. Egal, ob es Ausflüge zur Insel Vilm oder zur Schule sind, ob sie Obst sammeln und pressen oder neuerdings auch Reitunterricht in Sehlen nehmen.“

Wie es sich schon zu Beginn des Projektes angedeutet hat, ist das Interesse bei den Eltern für diesen Kindergarten riesig. Es gibt sogar lange Wartelisten, die allerdings nur mit Jungs gefüllt sind. „Im Moment nehmen wir fünf Jungs und fünf Mädchen an. Allerdings wechseln im Sommer drei Mädchen in die Schule. Wir würden uns freuen, wenn wir die gleiche Anzahl an Mädchen bekommen würden, dann ist es wieder ausgeglichen“, sagt Heike Balzer. Bis zu 15 Kinder sollen ab Sommer betreut werden.

LESERBRIEF

Stimme der Bürger keine Bedeutung?

Zum Artikel „Neues Feuerwehrhaus: Standortfrage soll geklärt werden“ (OZ vom 22. Februar 2022)

Seit Wochen verfolge ich mit großem Interesse die geplanten Baumaßnahmen, für den Neubau eines Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr in Bergen auf Rügen. Dabei fällt mir mal wieder auf, dass es das gleiche Muster ist, wie einst bei der Schließung des Nachbarschaftszentrums (NBZ) in Bergen Rotensee. Hier wurde über Jahre eine hervorragende Arbeit von mehr als 200 ehrenamtlichen Bürgern geleistet. Die haben wesentlich dazu beigetragen, dass alle Bürger hier einen Anlaufpunkt für ihre Probleme hatten und Hilfe und Unterstützung bekommen. Auch für Kinder und Jugendlichen wurde sehr vieles geboten. Angefangen von einer Fahrradreparaturwerkstatt, Holzwerkstatt, ein Kindertheater, Koch und Backkurse, Handarbeitsnachmittage und vieles mehr. Auch dieses Projekt wurde Dank der Mitarbeit einiger Stadtvertreter platte gemacht. Es ist für das Wohngebiet und für die Stadt ein großer Verlust. Das Nachbarschaftszentrum war weit über die Grenzen der Insel bekannt und wurde mehrfach ausgezeichnet.

Für mich und sehr viele, die sich da engagiert haben, war es nicht nachvollziehbar. Es wurde durch die Stadt Bergen auf Rügen keine Gelder mehr für diese Projekt gezahlt, obwohl das Projekt durch das Land und den Bund weiter großzügig gefördert wurden. Es gab auch einen großen Widerspruch in der Bevölkerung. Der wurde ignoriert. Bürgernähe sieht nach meiner Meinung anders aus.

Das Gleiche scheint sich nunmehr mit dem Bauvorhaben der Feuerwehr zu wiederholen. Unsere Feuerwehr leistet eine hervorragende Arbeit, und das schon seit vielen Jahren. Ich verstehe aber voll und ganz die Bergener Bürgerinitiative. Wir sprechen von Klimaschutz und Erhaltung von Natur, hier wird eindeutig dagegen gehandelt. Auch hier wird gegen die Interessen der Bürger geurteilt. Dabei sollten wir doch froh und glücklich sein, wenn diese Flächen erhalten bleiben. Kleingärten sind auch in Bergen unsere grüne Lunge. Die Begründung, dass nur dieser Standort relevant sein soll, ist absurd. Warum wird in Bergen auf Rügen die Bevölkerung so wenig einbezogen? Haben nicht die Stadt und die Volksvertreter die Aufgaben, die Interessen ihrer Wähler genau zu prüfen und in ihrem Sinne zu handeln?

Gesine Jahn, Bergen

Kapelle Vitt: Ermittlungen eingestellt

Streit um die Farbe des Gotteshauses ist noch nicht beigelegt. Unbekannte hatten auf die Uferkapelle 26 weißen Herzen gemalt

Vitt. Der Streit um 26 weiße Herzen, die Unbekannte auf die historische Kapelle in Vitt gemalt haben, hat keine strafrechtlichen Konsequenzen. Wie ein Sprecher der Staatsanwaltschaft Stralsund sagte, sind die Ermittlungen zu dem Fall eingestellt worden. Man habe keine Spuren gefunden, die sich zu einem Verursacher zurückverfolgen ließen. Auch die Ermittlungen gegen eine Frau aus der Gemeinde Vitt, der zu nächst Anstiftung zu dieser Tat vorgeworfen worden war, sind eingestellt worden. Allerdings ist das Problem noch nicht beseitigt: Die weißen Herzen sind noch immer an dem beige-ocker verputzten Gotteshaus zu sehen.

Die 26 Herzen waren in der Nacht zum 25. Juli 2021 auf alle Seiten der achteckigen Uferkapelle aufgebracht worden. Hintergrund

ist ein seit mehreren Jahren währender Farbenstreit. Nach Einschätzung von Putgartens Bürgermeisterin Iris Möbius (CDU), wozu Vitt gehört, sind die weißen Herzen im Sinne des Gros der Bevölkerung des kleinen Ortes. Die Leute in Vitt hätten sich mehrfach für eine weiße Kirche in ihrem Ort ausgesprochen, wie sie Jahrzehnte auch ausgesehen hatte. Auch die Häuser im Ort seien weiß.

Die Kapelle war Anfang des 19. Jahrhundert nach Entwürfen von Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) entstanden und lange weiß gewesen. Im Zuge einer Sanierung war laut Pastor Christian Ohm aber Beige-Ocker als eine ursprüngliche Originalfarbe entdeckt worden. Deshalb habe sich die Kirchengemeinde später auch dafür entschieden. Kritiker werfen dem Pastor



In der Nacht zum 25. Juli wurde auf alle Seiten der achteckigen Kirche 26 weißen Herzen aufgebracht.

FOTO: STEFAN SAUER/DPA/ARCHIV

aber vor, dass dies nur eine Empfehlung der Denkmalpflege war, die nicht hätte umgesetzt werden müssen.

Die Herzen waren nicht der erste derartige Vorfall: Einmal hatten Unbekannte weiße Quadrate mit Kreide aufgemalt, die aber wieder abgewaschen wurde. Ohm hatte erklärt, dass Fachleute nach einer Methode suchen, die Herzen auf der Außenwand schadlos zu beseitigen. Das sei aber schwierig, weil es sich um nicht einfach abwaschbare Farbe handele. Die Kirchengemeinde hatte den Schaden auf rund 20 000 Euro beziffert. Fachleute schätzen nach einem Test an einer Seite, dass die Uferkapelle letztlich neu verputzt werden müsste. Bewohner in Vitt hatten bereits angeboten, diese Kosten zu übernehmen - wenn es in Weiß passiere.